

Mittwoch, den 29. November 1939.

Liebe Lollo!

Nun wird es aber Zeit, dass Du eine Nachricht von mir bekommst, sie sollte vor einigen Tagen abgehen, aber ich fühle mich sehr wenig wohl, anscheinend infolge von Ueberanstrengung bei der Fertigstellung der Reproduktionen, was ich immernur abends nach Feierabend in Angriff nehmen kann und mich dann noch lange und angestrengt in Anspruch nimmt. Inzwischen kamen Banka und Nussa an, beides ist ausgezeichnet. Besonders Nussa war ein rechter Segen. Da es das Quantum für 14 Tg. darstellt, kannst Du Dir wohl denken, was es mir für eine Hilfe war. Hab recht herzlichen Dank für alle Liebe und dass Du Dich bei all Deiner vielen Arbeit noch damit abmühest. Am Samstag war ich kurz in Wu. doch hatte ich soviel dienstlich zu erledigen, dass ich die Verwandten leider nicht besuchen konnte. Ich hätte gerne Onkel Semper und Hermann gesehen und gesprochen, aber es liess sich nicht machen. Als Abgesandte von Hannes kam Theo, der über die Vorlagen, die ich bekommen habe, hoch erfreut war und sehr dazu riet, Reproduktionen zu machen. Nur ahnen die Guten nicht, was das für mich für eine Belastung bedeutet, aber ich hoffe doch, dass ich bis Sonntag noch alles fertig bekomme. Dass es viel ist, kannst Du Dir denken, allein die Aufgabe Mo 13 ist nicht wenig und dann noch das andere. Aber es warten sovieler darauf, dass ich es mache, koste es, was es wolle. Herzlich danke ich Dir auch für die Karte vom 24., der ich mit grosser Freude entnommen habe, dass es Onkel wieder besser geht. Ich habe sogleich Onkel Hugo, Elli, Klaas, Lore und Hans Wilhelm benachrichtigt, damit sie auch Bescheid wissen und alles in Deinem Sinne verläuft. Sie werden sich alle herzlich freuen. Es ist ja sehr zum danken, dass es kein organisches Leiden ist, was sich da bemerkbar gemacht hat. Aber Vorsicht ist nun doch geboten, namentlich vor Ueberanstrengung. Vielleicht solltest Du auch darauf dringen als Krankenschwester, dass Onkel im kommenden Jahr, so Gott will, einmal richtige Ferien macht, wenigstens 2-3 Wochen mal ganz allein ausspannt. Weissst Du noch meinen Wunschtraum von wegen eines Häusleins auf dem Berge? Er kommt mir, namentlich bei solchen Anlässen, immer wieder in den Sinn. - Gestern Abend kam ein Brief von Lieselotte. Ich hatte sie zum 1. Advent eingeladen, hörte aber lange nichts von ihr. Nun schreibt sie, dass es Günther wieder wenig gut ergangen sei, er leidet an einer Leberschwelung. Da aber Fr. Müller zur Hilfe gekommen ist, wird sie doch abkommen und fahren können. Ich freue mich schon, dass wir uns einmal wieder sehen und austauschen können. Elli, die sich auch für den Sonntag angemeldet hatte, wird nämlich nicht da sein, da sie an einer regelrechten Krankheit im Krankenhaus liegt und von kath. Schwestern gepflegt wird. Aus einer zu wenig beachteten Grippe hat sich eine langwierige und bösartige Leber-, Gallen- und Magensache mit Gletsucht entwickelt. Nun bekommt sie Bestrahlungen, Spritzen und Traubenzuckereinfüsse und hat ihr Gewicht auf 96 Pfd. herabgemindert. Sie bittet mich, Dir für den Brief zu danken und Dir zu sagen, dass sie augenblicklich nicht schreiben kann, was Du verstehen wirst. Ich bekam nur die Karte, weil ich ja mit ihrem Besuch zu Sonntag gerechnet hatte. Ja, liebe Lollo, Du fragst auch nach der Familie, weil Du so wenig hörst. Du siehst, dass nur von viel Not und Krankheit zu berichten ist. In der Annahme, dass es Dich interessieren würde, sandte ich Dir einen ausführlichen Krankheitsbericht und bitte Dich sehr, mich wissen zu lassen, ob Du ihn erhalten hast und er Dich interessierte. Da es eine sehr mühevoll Sache ist, muss ich wissen, ob Du ihn hast. Einen gleichen sandte ich an Onkel Paul, aber auch er lässt nichts hören, ob er ihn erhalten hat. Von dort kommen die Nachrichten überhaupt nur sehr spärlich und dabei hat er doch meines Erachtens weniger Arbeit, da unsere Filialen weithin ausfallen. Ich kann mir denken, dass Ihr wegen der Anfrage nach dem Er

gehen von Onkel Tienes in keiner leichten Lage seid und dass die Ver-
antwortung schwer ist. Es ist nur zu sagen, dass alles unverändert ist.
Seine persönliche Meinung, es ginge ihm besser und er könnte doch jetzt
auch Heeresdienst machen, war wohl ein grosser Irrtum. Solche Kranke ha-
ben ja manchmal in Unkenntnis ihres Zustandes und durch das lange Abge-
schlossensein von der Aussenwelt eine falsche Vorstellung ihres Zustan-
des. Auch könnte man ja fragen, warum er nicht einfach still und ergeben
abwarten will. Aber da lässt sich auch schwer etwas sagen. Man kann ja
als Gesunder leicht äussern, dass nur Geduld den Kranken not sei; bei
einem so schweren und langwierigen Leiden wie dem seinen ist es wohl
auch verständlich - wenigstens menschlich - dass er wieder eingeschaltet
sein möchte. Ob die Angehörigen, die ihn besuchen, ihm die richtige Aus-
kunft geben, ist mir auch fraglich. Man weiss eben zu wenig über den
Sachverhalt. Und dann vergiss nicht, dass eben doch die Ausführungen
meines Briefes vom Ende in voller Kraft stehen, auch heute und unerfind-
licherweise auch in unserer Familie weithin. Weitblickende Leute, denen
an der Lösung der Aufgabe Mc 13 usw. gelegen ist, findet man doch selten
Am meisten noch unter den jüngeren Vettern, das Mittelalter klebt eben
auch weithin am Alten und wünscht krampfhaft das Fortbestehen aller ge-
genwärtigen Beziehungen. Von daher erhebt sich manche schwere Frage, wie
Du Dir denken kannst. Viele von den Jungen, soweit sie nicht eingezogen
sind, fühlen sich in ihrer Arbeitskraft nicht voll ausgenutzt und dann
tauchen immer wieder die Probleme um die Legalisierung auf. Ich bin der
Meinung, dass es sinnvoll wäre, wenn Ihr auf dem für Dezember geplanten
Familientag einmal grundsätzlich diese Frage erörtern würdet unter Aus-
schaltung aller Rückschlüsse auf Eure Gesichertheit. Es ist doch so, dass
weite Gebiete ohne Amtsgelhilfen sind und dann parallel die Klage über
Mangel an Beschäftigung, wobei zu beachten ist, dass die Bürozentrale
den Plänen unserer Geschäftsleitung zuwider ist. Am Sonntag wird ja wohl
der geplante gemeinsame Spaziergang stattfinden, da hoffe ich einige
Vettern und Kusinen zu treffen und werde ja sehen, wie es ihnen geht.
Und Du siehst dann die dortigen Lieben auf Eurem Familientreffen. Wir
werden uns noch nachträglich über unsere Beobachtungen austauschen müs-
sen. Eines haltet vor allem im Auge, dass wir durch viel Krankheit und
Not im Druck sind und weithin eine Lähmung festgestellt werden kann, wo-
bei zu fragen wäre, ob nicht vieles auf den Mangel an Glauben zurückzu-
führen ist, was sicher der Fall ist. Alle Lähmung ist weithin eine Frage
der Schuld, für die Vergebung vorhanden ist, aber sie muss gesucht und
erbeten sein. Wenn sie aber geschenkt wird, dann kommt eine überwälti-
gende Fülle von Klarheit und Erkenntnis, Freude und Frieden. Dass in all
unserem Versagen die Wirklichkeit des dritten Artikels auch heute in
Kraft ist, das ist unsere einzige Lebensmöglichkeit hier wie dort und
darum könnten wir, auch in diesen Kriegszeiten, unsere Strasse fröhlich
ziehen, denn es gilt ja, unsere Häupter zu erheben, weil unsere Erlösung
naht. Die nun ganz nahe vor uns liegende Adventszeit ist ja ein Spiegel-
bild unserer Hoffnung und christlichen Erwartung. - Wenn es mir gesund-
heitlich einigermaßen erträglich geht, hoffe ich, so Gott will, Weih-
nachten zu Lore zu fahren. Sie ist ja so einsam und ich könnte auf der
Rückfahrt einen Besuch bei Vater verbinden, was sehr nötig wäre, damit
ich weiss, wo er ist und wie es ihm geht in der neuen Unterkunft. Aber
Pläne auf einige Wochen hinaus machen, kann man nicht gut. Diese Reise-
rei wird mir auch viele Beschwerden eintragen und es wäre sicher besser,
einige völlige Ausruhetage bei Emmy zu verleben, aber beides geht nicht
und so werde ich doch wohl die Mühsal der weiten Reise auf mich nehmen,
da diese beiden Besuche das Drängendere sind. Dass meine Gedanken gerade
im Blick auf die Festtage in Wehmut und Sehnsucht zu Euch hinübergehen,
kannst Du Dir wohl denken. Gott weiss ja, wann wir uns wiedersehen dür-
fen, Ihm wollen wir alles befehlen. Ueberarbeite Dich nicht, liebe Lol-
lo und sende mir, wenn es geht, gelegentlich ein Stückchen Elastik für
Schlupfer. Ich habe einen gestrickt und sollte ihn bei dem kühlen Wetter
tragen können. - Grösse alle Lieben herzlich, besonders Onkel. Dich selbst
grösst recht herzlich Deine

Karin

Gross hatte Irland. Leider sah ich ihn nicht, da ich in Kk. war. Er ist versch. mal bittet Dich, etwaige
Briefe künftig an die Nonke zu senden. Die Umschiff hast Du ja. Es ver schade, das wir uns nicht sahen.